

ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



Auch in Deutschland
und Österreich erhältlich.

Oktober 2022
Nr. 238

Die Kunst des Zusammenlebens

Ein Film räumt auf – und bringt alles durcheinander. Eine Doku übers Zusammenleben.

«Gedankenleben»

Christoph Simon über das Überleben, Krimis und andere komische Gedanken.

Über das Theater

Schauspieldirektor Roger Vontobel über das Theater in der Gesellschaft.

Widerstand, Solidarität, ein Reigen

Ratlos lässt einen der Reigen zurück, der nicht rundläuft, sondern in Einzelteile zerfällt.

Jorge, der Schuhputzer

«Für mich wird in ihm die Stadt lebendig. Er ist das lebendige Lissabon.»

Ohne Zentralperspektive

David Hockney im Kunstmuseum Luzern bringt Formen und Farben.



Luzern

David Hockney – Ausbruch aus der Zentralperspektive mit Form und Farbe

Von Nana Pernod

Wer kennt sie nicht, die Pool-Bilder des britischen Künstlers David Hockney (* 1937 Bradford, GB) – sie evozieren ein bestimmtes Lebensgefühl der 1960er-Jahre in Kalifornien. Sujet und Farben entsprechen der Welt, in der Hockney ab 1964 lebte. Die Ankunft in Los Angeles war für Hockney in vielerlei Hinsicht ein Befreiungsschlag: Das Klima und das Leben in L.A. ermöglichen es ihm, seine Homosexualität auszuleben. Er findet zu seinem einfachen, reduzierten figurativen Stil mit der bestechenden Farbigkeit. Die Liebhaber, die er in seinen Pool-Bildern abbildet, wirken wie aus der Zeit gelöst und existieren doch in einer realen Welt, die ihn umgibt. Es ist das Lebensgefühl Kaliforniens in jenen Jahren. Landschaft und Licht verschmelzen zu einem reduzierten visuellen Poem in Hockneys kalifornischen Bildern. Die Schau «David Hockney Moving Focus» im Luzerner Kunstmuseum, von Fanni Fetzter (KM Luzern) und Helen Little (Tate London) kuratiert, ist die erste Überblicksausstellung des britischen Künstlers in der Schweiz. Mit über 150 Werken von Hockney aus allen Schaffensperioden zeigt sie auf eindringliche Weise, wie vielfältig und tiefgründig sein Werk ist. Hockneys «joy of life», die er als A und O seines Werkes bezeichnet, tritt in der spannungsvollen Farbigkeit seiner Werke und den steten Stilwechseln klar an den Tag. Eine feinfühlig Kuratierung, die eine chronologische und gleichzeitig thematische Hängung umsetzte, wird durch eine dezente Wahl der Farben (von Violett über Lindengrün zu Rosa) der Räume unterstützt. Die Hängung der Bilder ändert sich von Raum zu Raum und trägt der Idee des permanenten formalen Wechsels innerhalb des künstlerischen Œuvres Rechnung. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist das grösste von Hockney je in Plein-air gemalte Landschaftsbild, das sich aus 50 einzelnen Leinwänden zusammensetzt: «Bigger Trees Near Warter Or/Ou Peinture Sur Le Motif Pour Le Nouvel

Age Post-Photographique» (Öl auf Leinwand, 91,4 x 121,9 cm, 2007), eine Leihgabe der Tate London. Ab 2000 kehrte Hockney immer wieder in seine Heimat Yorkshire in England zurück. Die Landschaft seiner Heimat faszinierte ihn zutiefst. Heute lebt er aus derselben Verbundenheit zur Landschaft in der Normandie. Wie andere klassische Genres, etwa Porträt und Stilleben, erfuhr auch das Landschaftsbild eine Neuinterpretation durch den Künstler. Genau hier setzen die enorme schöpferische Kraft von Hockney und seine tiefgründige Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte ein. Dass er die Zentralperspektive anhand eines Stuhlbildes («The Perspective Lesson», Lithografie auf Papier, 76 x 56,3 cm, 1984) ein für alle Mal infrage stellt und verwirft, zeigt seine multiperspektivische Sicht als Maler, aber vor allem auch als Mensch, der in derselben Art und Weise auf das Leben als solches blickt. Erst wenn man eine bewegliche Perspektive einnimmt, kann man Dinge sehen, die sonst verborgen bleiben – so sein Credo. Der stete Stilwechsel zeigt dieselbe formale und inhaltliche Bewegung des Künstlers. Auch bei Picasso ist das verortbar, den der Künstler mit anderen historischen Kunstgrössen wie den Renaissance-meistern

gerne zitierend in sein Werk einbindet. Dieser stete Wandel und das «Gehen mit der Zeit» spiegeln sich auch in Hockneys gegenwärtiger Verwendung eines iPads für seine Zeichnungen. In der Ausstellung, im Raum der zwei grössten Bilder, ist auch ein animiertes Video seiner iPad-Zeichnungen der Landschaften zu sehen: Das iPad merkt sich jeden Strich und kann so eine Zeichnung in ihrer Entstehung rekonstruieren. Durch Hockney bekam dieses Medium einen eigenen Status innerhalb der bildenden Künste. Auch die Kamera entdeckte der Künstler bereits früh in seiner Laufbahn, doch war die Fotografie für ihn nie ein «wahres» Abbild der Umwelt, weil im Vergleich zur Malerei die Emotionen und die eigene Sicht der Dinge nicht abgebildet werden. Der Ausstellungsraum «In the Studio» zeigt Hockney in seinem Atelier in L.A. – es ist eine digitale Collage von 3000 Aufnahmen, die dann einzeln noch mit Photoshop nachbearbeitet wurden. Die Bearbeitungsspuren wurden stehen gelassen, Hockney nennt das so entstandene Bild eine «fotografische Zeichnung». In diesem Werk sind auch Zitate aus der Kunstgeschichte klar sichtbar, z. B. eine Verkündigungsszene von Fra Angelico. Der Raum mit den

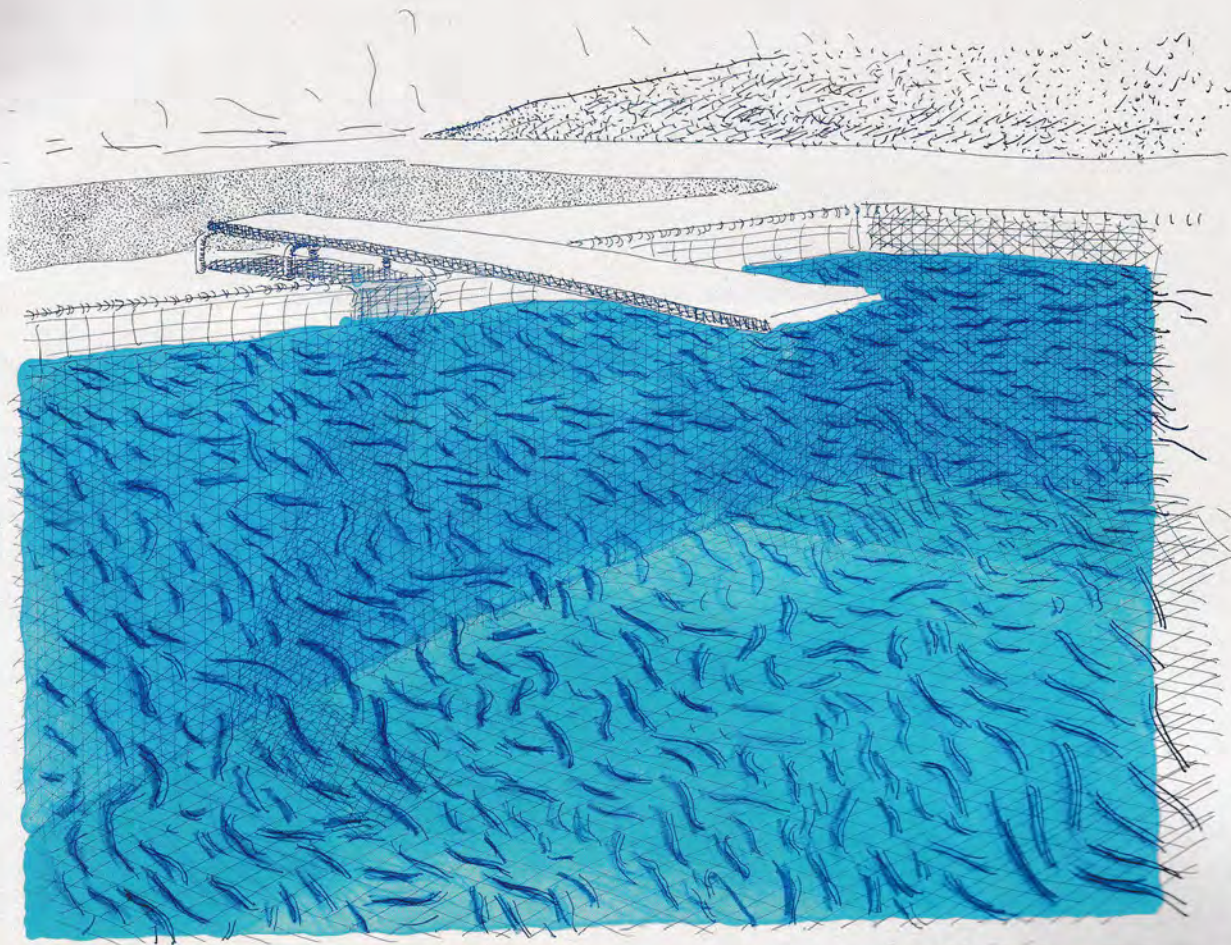


Bild: David Hockney, «Lithographic Water Made of Lines, Crayon and Two Blue Washes Without Green Wash», 1980. Lithografie in 6 Farben, 75 x 86,7 cm. Foto: Richard Schmidt

Doppelporträts hat eine ganz eigene Aura und zeigt sehr bekannte Werke wie «My Parents» (Öl auf Leinwand, 193 x 183 cm, 1977). In seinen Doppelporträts fällt auf der einen Seite der strenge Naturalismus auf, und auf der anderen Seite reduziert der Künstler die Umgebung und die Gestik der Protagonisten auf die ihm eigene Weise, was seinen Stil dieser Zeit auszeichnet. In der Ausstellung sind ganz frühe Werke von Hockney aus seinem Werden als Künstler in London zu sehen wie auch spätere Radierungszyklen, die seine Meisterschaft als Zeichner klar an den Tag legen. Sein «Moving Focus», die Diskussion der räumlichen Darstellung in der bildenden Kunst, fängt schon früh in seinem Werk an. Anregen lässt sich der Künstler hierbei durch chinesische Rollbilder, die verschiedene Perspektiven kombinieren und so die ihnen innewohnende Narrativität vielschichtig wirken lassen. Hockneys Bilder, in denen er explizit die

Zentralperspektive verlässt und eine multiperspektivische Sicht einnimmt, sind oft Stilleben. In diesen Stilleben haben Stühle und die Stuhlbeine eine Art eigenes Leben, sie werden zum Subjekt und scheinen lebendig. Die Schau in Luzern, die sich durch Leihgaben der Tate London und privater Stiftungen und Sammler auszeichnet, zeigt mit Hockney den prominentesten und am Kunstmarkt am teuersten gehandelten zeitgenössischen britischen Künstler, der sowohl in seiner Heimat wie auch in den USA Kultstatus hat. Seine hohe zeichnerische Begabung und seine klassische handwerkliche

Ausbildung lassen seine bewussten Stilwechsel und die Neuinterpretation der klassischen Genres Porträt, Stilleben und Landschaft in einem frischen Licht erscheinen, das neue gedankliche Perspektiven anregt. Es ist eine Freude der Formen und Farben festzumachen, ein Zelebrieren des Lebens an sich – und das macht Lust auf mehr.

Kunstmuseum Luzern
David Hockney 9.7. - 30.10.22
www.kunstmuseumluzern.ch